

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags.
in letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.80
= (ohne Frachtlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsstelliger Pettzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Ertmer in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 60

Samstag, den 24. Mai 1919

70. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Umtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Marschall Höchstkommandierender bringt in Erinnerung, daß jedwede Ausfuhr von Vieh vom linken Rheinufer nach dem rechten Ufer untersagt ist, welches auch der Seg sein mag.

Die Brückentöpfe sind dem linken Rheinufer gleichgestellt und es kann infolgedessen Vieh vom linken Rheinufer nach dem Gebiet der Brückentöpfe ausgeführt werden, unter Beobachtung der in Kraft befindlichen Bestimmungen betr. den Handel und Verkehr mit Vieh.

Veröffentlicht im Auftrag des milit. Kreisverwalters.
Abdrucke zum Anschlag werden den Bürgermeisterämtern überhandt.

Rüdesheim a. Rh., den 20. Mai 1919.

Der Landrat.

Entlassungsanträge.

Ueber die Beschaffenheit und Zuständigkeit des Entlassungsantrages bestehen noch vielfach Zweifel. Das General-Kommando teilt zur Aufklärung folgendes mit:

Auf neue Stücke kann kein Entlassener Anspruch erheben. Es sind nur Stücke von garnisonbrauchbarer Beschaffenheit zulässig. Wird die Annahme des ihm angebotenen Antrages (Uniform oder Zivilanzug aus den Beständen eines Nachschubdepotars) verweigert, wird grundsätzlich mit der künftigen Entschädigung von 93.88 Mk. abgefunden, gem. Befehl des Kriegsministeriums. Ferner ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die empfangene Uniform allgemein gegen einen Zivilanzug umgetauscht wird.

Diese Annahme ist irrig. Das Kriegsministerium hat angeordnet, wer einmal mit einer Uniform abgefunden ist, hat keinen Anspruch mehr auf einen Zivilanzug, da der Entlassungsantrag entweder aus einer Uniform oder einem Zivilanzug besteht. Es ist deshalb zwecklos, wenn immer wieder Leute diesbezüglich bei den Bezirkskommandos usw. vorstellig werden.

Der kommandierende General,
gez: von Hoepfner,
Generalleutnant.

Der Korpsfeldwebelrat XVIII. A. R.,
gez: Gemeinder.

Schlichtungsausschuss.

Der auf Grund der Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenvereine und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dezember 1918 (R. G. Bl. S. 1456) neu errichtete Schlichtungsausschuss zu Wiesbaden für die Kreise Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Rheingau und Unter-Taunus setzt sich zusammen wie folgt:

Vorsitzender: Bürgermeister a. D. Werth, Wiesbaden,
Stellvertreter (vorläufig), Geheimrer Regierungs- und Gewerberat Dr. Rebling, Wiesbaden,

a) Ständige Vertreter der Arbeitgeber:

1. Fabrikbesitzer W. Schwerdtfeger, Wiesbaden,
2. Mühlenbesitzer S. Heymann, deren Stellvertreter:
 1. Konrad Eugen Gradenwitz, Wiesbaden,
 2. Kolonialwarenhändler Karl Werth, Wiesbaden,
 3. Stadtrat Karl Reier, Wiesbaden,
 4. Weingutverwalter Straßner, Rüdesheim,

b) Ständige Vertreter der Arbeitnehmer:

1. Otto Haele, Gewerkschaftssekretär, Wiesbaden,
2. Adolf West, Wiesbaden, deren Stellvertreter:
 1. Philipp Schäfer, Schreiner, Wiesbaden,
 2. Johann Weiss, Metallarbeiter, Schierstein,
 3. Jos. Schlepper, Winzer, Gelsenheim,
 4. Philipp Doll, Geschäftsführer, Wiesbaden,
 5. Adolf Krämer, Arbeitersekretär, Wiesbaden,
 6. Albert Noa, Angestellter, Wiesbaden.

Die Geschäftsräume des Schlichtungsausschusses befinden sich in Wiesbaden, Rheinststraße 36.

Wiesbaden, den 12. Mai 1919.

Der Regierungspräsident.

Beim Ausgehen

Vegetationskarten

nicht vergessen!

Arbeiten oder Menschen ausführen!

Fast bis zum Ueberdruß ist in den letzten Wochen und Monaten gebrüht worden, daß nur die Arbeit, enstige, unbedroffene Arbeit, uns aus dem Durcheinander und dem Elend wieder herausführen kann, in das Krieg und Revolution uns gestürzt haben. Von da bis zu einer völligen Gesundung unseres kranken Wirtschaftssystems und Volkstörpers ist allerdings noch ein weiter Weg. Aber wir würden in der Ausnahme und in der Durchführung ernstlicher Arbeit wenigstens einen Anfang erleben, der die Hoffnung auf eine solche Gesundung wieder aufleben läßt.

Nur die Arbeit, die der Erde Bodenschätze entnimmt, neue Werte schafft und sie dem Ausland zur Verfügung stellt, um dafür Gegenwerte an Lebensmitteln und Rohstoffen einzuführen, gibt uns die Möglichkeit, unsere große Bevölkerung einigermaßen über Wasser und am Leben zu erhalten. Andernfalls werden wir, soweit wir einen großen Teil unseres Volkes nicht wieder auf das Land zurückführen können, gezwungen sein, zu dem Zustand der achtziger und selbst der neunziger Jahre zurückzukehren, nämlich statt Waren wie bisher, wieder Menschen auszuführen.

Diese Schlussfolgerung ergibt sich, wenn wir uns klar werden, wie wir aus einem Land der Eisen- und Bleiindustrie zu einem Industrie- und Ausfuhrland in den letzten dreißig Jahren geworden sind. Seit den 70er Jahren blieb unser Grund und Boden derselbe; auch ihm wuchs aber die Bevölkerung zu immer größerer Stärke heran. Da aber die Erträge des Grund und Bodens nicht im gleichen Verhältnis wie die Menschen zunahmen, sah sich jährlich rund eine Viertel-Million unserer Volksgenossen gezwungen, den heimischen Boden zu verlassen und im Ausland, namentlich in der Neuen Welt sich eine neue Heimat und Brot zu suchen. Wir führten Menschen aus!

Das wurde anders, als wir unsere Wirtschaft darauf umstellten, statt fast ausschließlich für den Heimatmarkt in zunehmendem Maße auch für das Ausland Güter zu erzeugen. Wir führten zunächst in steigendem Grade eigene Rohstoffe aus. Mit dem Erlös hierfür kauften wir Rohstoffe des Auslandes, befruchteten sie mit unserer Hände Arbeit, verarbeiteten sie zu fertigen Waren, suchten diese im Ausland abzusetzen und mit dem Erlös neue Rohstoffe anzukaufen. Auf diese Weise vermochten wir nicht nur die für den Warenablass im Ausland nötigen Rohstoffmengen zu beschaffen, sondern auch die Menschen, die wir früher an das Ausland abgaben, dabei zu beschäftigen und noch obendrein die Lebensmittel, die wir für ihren Unterhalt benötigten, vom Ausland herbeizuholen. Wir führten Waren statt Menschen aus.

Die Menschen, die wir früher an das Ausland abgaben, brachten wir in unserer eigenen Industrie unter. Während die industrielle Bevölkerung (Erwerbstätige und Angehörige) in Industrie und Bergbau Deutschlands im Jahre 1882 erst insgesamt 16 Millionen Köpfe betrug, stieg sie bis 1895 auf 20 Millionen, um für den letzten Zählungsstern, 1907, auf 26 Millionen emporzuschwellen. Von dem Bevölkerungszuwachs der letzten 25 Jahre (1882 bis 1907) hat die Industrie zwei Drittel aufgenommen und ungefähr ein Viertel, 3 1/2 Millionen, hat in Handel und Verkehr Unterkunft und Unterhalt gefunden. Dagegen ist die von der Landwirtschaft lebende Bevölkerung um über 1 1/2 Millionen zurückgegangen. Der Anteil der Landwirtschaft an unserer Bevölkerung, der im Jahre 1872 noch fast die Hälfte, 47,6 Prozent, betrug, ist bis 1907 auf 28,6 Prozent gefallen. Umgekehrt liegt in derselben Zeit der Anteil der Industrie von 32,4 auf 42,8 Prozent, der von Handel und Verkehr von 9 auf 13,4 Prozent.

Aber nicht nur das. Wir vermochten nicht nur unseren gesamten Bevölkerungszuwachs jährlich aufzunehmen und zu ernähren, sondern darüber hinaus noch eine regelmäßige Zuwanderung zu beschäftigen und außerdem jährlich noch Hunderttausende von Saisonarbeitern. Diese für unser Wirtschaftsleben und unsere Bevölkerungsbewegung so günstige Entwicklung vollzog sich aber nicht automatisch, nicht ganz von selbst. Sie war nur dadurch möglich, daß Hand in Hand mit dem Reich deutscher Arbeiter vor allem auch der Geist der deutschen Erfindung und die Tüchtigkeit deutscher Industrieller unsere Waren für den Auslandsmarkt besonders begehrenswert machten, daß wagemutige Kaufleute im Ausland die Bahnen zu erschließen wußten, die unsere Erzeugnisse dann nachher gehen konnten.

Aus der Eigenart unserer wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Entwicklung ergibt sich zweierlei:

1. Wollen wir weiter leben und wachsen wie vor dem Kriege, dann müssen wir ein Ausfuhrland bleiben, dürfen wir nicht ein bloßes Binnenwirtschaftsland werden. Und darum müssen wir in Bewegung zu bringen, um unsere Ausfuhr wieder in Bewegung zu bringen und sie im Fluß zu erhalten, d. h. wir müssen arbeiten, angestrengt arbeiten.

2. Wir dürfen aber auch die ausschlaggebende Bedeutung der Unternehmerpersönlichkeit in Industrie und Handel nicht übersehen und nicht unterschätzen, was auch ihre Schaffensfreude und Schaffenslust für unseren Wiederaufbau und Deutschlands allgemeine Zukunft ausmachen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Vorarbeiten zum Reichsarbeitsgesetz waren Gegenstand einer Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit Vertretern des Verbandes der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Von der Reichsregierung wurde dem Verbandspräsidenten, besonders Wünsche und Vorschläge schriftlich beim Reichsarbeitsministerium einzureichen.

Aus China.

An die „Times“ wird aus Schanghai gemeldet: Als Merkmal der Unzufriedenheit mit den von der Pariser Konferenz angenommenen Beschlüssen wird nun in den Hauptstädten versucht, einen Vorkott japanischer Waren einzurichten. Bereits weigern sich chinesische Händler, japanische Anzeigen aufzunehmen, während die Kaufleute sich dagegen sträuben, japanische Waren auszustellen.

Die Friedensfrage.

Das Ersuchen um Fristverlängerung.

Das Ersuchen des Grafen Kanjau um Fristverlängerung ist, der „D. Z.“ zufolge, dem Reichskabinett unerwartet gekommen. Die Meldungen trafen so spät ein, daß inselge technischer Schwierigkeiten um Sinausschiebung des Termins erachtet werden mußte. Es wurde sich aber nur um wenige Tage handeln. Nachdrücklich wird an zuständiger Stelle betont, daß sich nicht etwa in letzter Stunde noch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kabinett und der Delegation ergeben haben, daß diese auch keinen Abänderungsantrag gestellt hat, und daß die Fristverlängerung nur durch die Unmöglichkeit bedingt wurde, den umfangreichen Text rechtzeitig fertig zu stellen.

Fristverlängerung.

Den Deutschen ist für die Ueberreichung des Gegenvorschlags eine Verlängerung der Frist bis zum 29. Mai gewährt worden.

Nach der Pariser Presse würde sich der weitere Verlauf der Verhandlungen — soweit man bisher von Verhandlungen sprechen kann — so gestalten, daß, nach der am Mittwoch erfolgenden Uebergabe der deutschen Gegenvorschläge die Alliierten acht Tage brauchen würden, um diese Gegenvorschläge zu prüfen. Nach dieser Prüfung, also am 29. Mai, würde von den Alliierten ein Ultimatum gestellt werden, ob die Deutschen nun den Vertrag zurückweisen oder ohne weitere Diskussion zeichnen wollten. Da die Abreise Wilsons auf den 5. Juni festgesetzt zu sein scheint, würde als Zeitpunkt für den Ablauf dieses Ultimatums wohl der 4. Juni in Betracht kommen. Getreu ihrer bisherigen, von Graf Kanjau in seiner Unterredung vom Samstag schon hinreichend gekennzeichneten Taktik stellen die Franzosen diesen Verlauf der Dinge und die deutsche Unterzeichnung als selbstverständlich hin. Da nun die Verlängerung der Frist für die deutsche Antwort bewilligt ist, werden sich die oben angegebenen Termine entsprechend verschieben.

Berliner Straßendemonstration.

Die sozialdemokratischen Parteien hatten auf Mittwochabend ihre Anhänger zu Demonstrationen unter freiem Himmel eingeladen. Die Mehrheitssozialisten versammelten sich auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei, während die Unabhängigen ihre Schaar nach dem Lustgarten kommandiert hatten. Es muß festgestellt werden, daß nicht nur die Mehrheitssozialisten, die für die Regierungspolitik des Unannehmbar gegenüber dem Friedensvertrag in seiner gegenwärtigen Fassung demonstrierten, große Massen auf die Beine gebracht hatten, sondern daß auch um die Redner der Unabhängigen sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge geschart hatte. Im Lustgarten sprach der Führer der Unabhängigen Haase. Er legte den bekannten Standpunkt der Unabhängigen dar: Unterzeichnung des Friedens unter Protest in der Hoffnung auf die Weltrevolution (!), die den Friedensvertrag fortzuziehen soll. Zu der Menge auf dem Wilhelmplatz sprachen der Reichspräsident Scheidemann, und u. a. der Abgeordnete Müller (Wiesbaden) und Frau Fuchacz. Die Demonstrationen nahmen einen ungeordneten Verlauf und es kam, soviel bisher bekannt geworden ist, zu keinerlei Zusammenstößen. Die Unabhängigen zogen nach Schluß ihrer Versammlung am Wilhelmplatz durch die Wilhelm- und Leipziger Straße unter den monotonen Hochrufen auf die Weltrevolution und Niedertriften auf die Regierung Ebert-Scheidemann. In dem Zuge der Unabhängigen wurden auch wieder eine Anzahl roter Fahnen getragen, die in den letzten Monaten zur Zufriedenheit aller ästhetisch Empfindenden aus dem Stadtbild Berlins verschwunden waren. Als der Zug der Unabhängigen dabei am Kriegsministerium vorbeizog, konnte sich eine Anzahl fanatisierter Horden nicht enthalten, zu den auf der Brüstung des Gebäudes sichtbar werdenden Soldaten Emporzurufen: „Misthunde!“

Die Schuldfrage.

Namens der alliierten und assoziierten Regierungen hat Clemenceau auf Raths Haus Note über die Vergütung und die Zurückweisung der Schuld der früheren deutschen Regierung am Ausbruch des Krieges geantwortet:

Herr Präsident! In Ihrer Note vom 13. Mai erklären Sie, daß Deutschland trotz der Annahme der Verpflichtung zur Entschädigung im November 1918 nicht zugibt, daß diese Annahme die Verantwortlichkeit für den Krieg oder die Handlungen der früheren deutschen Regierung in sich schließt. Eine solche Verpflichtung kann aber nur verstanden werden, wenn ihr die Verantwortlichkeit des Urhebers der Schuld als Ursache zugrunde liegt. Sie fügen bei, daß das deutsche Volk nie einen Angriffskrieg unternommen haben würde. Nun ist aber in der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918, die Sie billigen angerufen haben, gesagt, daß aus dem Angriff Deutschlands zu Wasser, Lande und in der Luft Entschädigungspflicht hervorgeht.

Die deutsche Regierung hat, indem sie keinerlei Protest gegen die Behauptung einlegte, ihre Wohlbedachtheit anerkannt. Deutschland hat also 1918 den Angriff und seine Verantwortlichkeit klar und stillschweigend zugegeben. Sie erklären weiter, daß das deutsche Volk nicht für die Haltung der früheren deutschen Regierung verantwortlich gemacht werden könne. Deutschland hat indessen nie erklärt — und eine solche Behauptung würde allen Prinzipien des Völkerrechts zuwiderlaufen —, daß eine Veränderung seines politischen Regimes oder eine Umwandlung seines laufenden Personals genügen würde, um die von der Nation übernommenen Verpflichtungen ungültig zu machen. Es hat weder 1871 gegenüber Frankreich nach der Ausrufung der Republik noch 1917 gegenüber Rußland nach der Abschaffung des Zarismus durch die Revolution diesem vorgebrachten Prinzip gemäß gehandelt.

Sie verlangen endlich die Übermittlung des Berichtes der Kommission für die Verantwortlichkeit. Zur Antwort habe ich die Ehre, zu erwidern, daß die alliierten und assoziierten Regierungen die Berichte der von der Friedenskonferenz eingesetzten Kommission als Dokumente der inneren Angelegenheiten betrachten, die ihnen nicht unterbreitet werden können.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung. (gez.) Clemenceau.

Stimmung auf die Menschlichkeit.

Der Staatskommissar für den Regierungsbezirk Osnabrück, Otto Hoerling, telegraphierte an Scheidemann: Als Beauftragter von über 1 1/2 Millionen Bewohnern Oberschlesiens bitte ich Sie, dem Chef der alliierten und assoziierten Mächte in Paris folgenden Protest schriftlich übermitteln zu wollen: Oberschlesien, das unzweifelhaft deutsche Land, das vor vielen Hundert Jahren nur kurze Zeit Staatsgemeinschaft mit Polen hatte, erhebt Protest dagegen, daß Oberschlesien an Polen angegliedert werden soll. Von der 2 230 000 Personen starken Bevölkerung protestieren 1 539 000 in Protestversammlungen und Demonstrationen gegen den Frieden. Die erdrückende Mehrheit des ober-schlesischen Volkes erwartet Gerechtigkeit und Recht. Sie hofft auf die Menschlichkeit, die auch von den Siegern verlangt, daß Oberschlesien ungeleitet bei Deutschland verbleibt.

Die Blockadefrage.

Die Anfrage der Entente, ob die Schweiz gegebenenfalls an einer etwaigen neuen strengen Blockade gegen Deutschland sich beteiligen werde, hat in der Schweiz große Bestürzung hervorgerufen. Die Schweizer Mächte aus dem Bundesrat befragen, der Bundesrat könne ohne ernsthafte Prüfung der Angelegenheit kein Verdict geben. Der Berner Korrespondent des gewiß unverdächtigen „Demokrat“ bemerkt, der Bundesrat werde vorläufig nicht antworten.

Die Entscheidung soll am 10. Juni fallen.

Die Verhandlungen in Versailles.

Saag, 22. Mai. Reuter meldet aus Paris: Man darf annehmen, daß die Bundesgenossen eine Woche nötig haben werden, um die deutschen Gegenanträge zu studieren. Dann dürften den Deutschen drei oder vier Tage zur Untersuchung des endgültigen Vertragstextes bewilligt werden. Die Unterschrift selbst dürfte am 10. Juni vor sich gehen.

Fiume.

Die Fiume-Frage, ist jetzt in Paris gelöst worden. Die Stadt Fiume fällt an Italien, während die östlich des Grenzflusses Rika (Ritschka) gelegene Nachbarstadt Sussak den Südslawen zufällt. An letz-



Die Lösung der Fiume-Frage.

tere wird ferner ein Teil des Hafens von Fiume auf 99 Jahre verpachtet und durch eine gemischte Kommission verwaltet. Daß damit der Grund zu neuem Streit zwischen Italien und den Südslawen, welche beide mit der Lösung unzufrieden sind, gelegt wurde, ist sicher.

Allerlei Nachrichten.

Eine sonderbare Geschichte.

In Berlin ist in vielen Tausenden von Exemplaren ein Extrablatt verbreitet worden, das die große

Ueberschrift trägt: Erzberger Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen! Es wird darin gesagt, daß Erzberger bereit sei, den Frieden zu unterzeichnen. Sein Verhalten in der Frage des Durchmarsches der Gallischen Truppen habe die gegenseitigen Erwartungen übertroffen. Als Drucker dieses Extrablattes zeichnet die Firma Hempel u. Co., G. m. b. H., Erfundigungen haben ergeben, daß das Extrablatt ein bestimmter Druckauftrag ist, der von Klemens Hilbrandt in Wilmersdorf ausging. Aus offiziellen Mitteilungen hat man den Eindruck, daß die Reichsregierung sowohl gegen den Drucker als gegen den Verfasser vorgehen wird.

Bayerischer Landtag.

Am 21. Februar hatten die Münchener Blätter den bayerischen Landtag auseinandergerissen. Am 21. Mai, dem vierzehnjährigen, nahm der Landtag in Bamberg seine Sitzungen wieder auf. Die erste Sitzung, in der der Präsident die Hoffnung ausdrückte, daß man bald nach München zurückkehren könne, brachte keine besonderen Ereignisse. Das Haus nahm das Gesetz über die Geschäftsordnung an. Dr. Müller-Meiningen brachte durch einige kleine Anfragen die Regierung zu dem Beweismittel, daß leider jetzt noch Recht und Ordnung in manchen Truppenteilen zu wünschen übrig ließen, besonders beim bayerischen Grenzsicherungs- und das diese Truppenteile aufgelöst werden sollten. Dann be sprach er eine Interpellation wegen Verletzung der Koalitionsfreiheit.

Was in Dresden geplant war.

In der sächsischen Kammer bearbeitete der Aufstufungsminister Hänsch die rechtliche Auffassung der Regierung über die Zulassung der Verhängung des Belagerungszustandes. Er machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß nach zuverlässigen Unterlagen schon 14 Tage vor der Ermordung des Reichsministers Neuring eine Barikolomänsnacht auf dem Alten Markt geplant gewesen sei. Es sei eine Liste aufgestellt gewesen, in der Personen benannt waren, denen genau das gleiche Schicksal wie dem Reichsminister Neuring bereitet werden sollte.

Die Lage in St. Petersburg.

Telegramme aus St. Petersburg melden, daß in dortigen Bolschewikenkreisen sehr erregte Stimmung herrscht. Die Bolschewikenführer erklären, daß es ganz ausgeschlossen sei, St. Petersburg zu erobern. Sollte dies jedoch mit Hilfe der Engländer geschehen, so würde der Feind St. Petersburg als einen einzigen Trümmerhaufen vorfinden. Die bolschewistischen Truppen bestehen hauptsächlich aus finnischen Revolutionären.

Kämpfe in Spanisch-Marokko.

Das „Journal“ meldet aus Tanger, daß am 14. Mai südlich von Andaräs ein Kampf zwischen Marokkanern und Spaniern stattfand, bei dem 95 Spanier getötet und viele verwundet wurden.

Polnische Kartoffeln.

Berlin, 22. Mai. Gemäß den Bestimmungen des Danziger Vertrages über den Abschluß von Kartoffellieferungen seitens der Polen an die deutsche Regierung passierten die ersten Kartoffel- und Proviantzüge die Stadt Lissa.

Die deutschen Delegierten in Versailles.

Paris, 23. Mai. Der Stadtrat von Versailles, die Handelskammer und die Union für Handel und Industrie und andere Körperschaften haben einen Protest mit dem Verlangen eingelegt, daß die für die deutschen Delegierten vorbehaltenen Parks usw. unverzüglich wieder dem allgemeinen Verkehr zurückgegeben werden. Der Stadtrat vertritt die Auffassung, daß in demselben Versailles im Jahre 1870 Jules Favre bei den Verhandlungen mit den Deutschen wie ein Gefangener behandelt und von Genarmen überwacht worden sei, während heute die deutschen Bevollmächtigten Vergnügungsfahrten in die Umgebung unternähmen.

Neutrale Ärzte an Wilson.

Stockholm, 21. Mai. Der Ausschuß der neutralen Ärzte, der kürzlich den Ernährungszustand Deutschlands untersuchte, bestehend aus den Professoren Tendello-Holland, Brand-Norwegen, Johannsen und Gabelius, Reymark-Schweden, hat Wilson in einem Telegramm zu bedenken, welche schweren Folgen die Friedensbedingungen für die deutschen Frauen und Kinder haben müßten, insbesondere wenn Deutschland den größten Teil seiner Milchtiere ausliefern soll.

Die Steuern.

Berlin, 22. Mai. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, haben die Bundesstaaten von den zuständigen Reichsbehörden Aufforderung eines Gesamt-Steuerplanes verlangt, damit sie einen Uebersicht über die Erfordernisse der nächsten Zeit und über die Verteilung der Steuern zwischen Reich, Staat und Gemeinde haben. Binnen kurzem soll die auf die Kinder ausgeübte Reichserbschaftsteuer und die Reichsgrundbesitzwechselabgabe erledigt werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Borromäus-Bibliothek.

Deßau, 23. Mai. Es wird dringend gebeten, sämtliche entliehenen Bücher baldigst zurückzubringen wegen Neuordnung der Bibliothek zwecks Einstellung einer größeren Anzahl neuer Bücher. Die Bücher können Sonntags nachmittags von 1—2 Uhr im Benefiziatsbüchsen oder auch jederzeit im Pfarrhaus abgeliefert werden.

Philharmonischer Verein Rheingau.

Der warmen Bitterung Rechnung tragend, findet die Wiederholung des Konzertes des Philharmonischen Vereins Rheingau Sonntag, den 1. Juni 1919 im Saale und unter Mitbenutzung des daranstoßenden Gartens im Hotel Germania in Geisenheim statt. Der Saal, infolge seiner kühlen Lage und seitlichen geöffneten großen Fenster und des häufig gelegenen Gartens, eignet sich sehr gut für die Abhaltung eines Nachmittagskonzertes und sei noch bemerkt, daß die vordere Hälfte des Saales mit Stuhlreihen und die hintere Hälfte mit Sitzgelegenheit an Tischen eingerichtet ist, so daß das verehrliche Publikum diesmal ganz nach Wunsch Platz nehmen kann.

Dr. Tholl †.

[S] Eltville, 23. Mai. Im besten Mannesalter von 33 Jahren nach kurzer Krankheit am 17. d. Mai im Krankenhaus zu Mainz Herr Dr. Tholl von hier, gleich der Chirurg des hiesigen Krankenhauses, der sich bei den vielen Familien, die ihn als Arzt herangezogen hatten, uneingeschränktes Vertrauen und hohe Wertschätzung bewies. Eltville verlor in dem Verstorbenen einen tüchtigen Arzt und warmherzigen Berater in allen Krankheitsfällen. Möge ihm die Erde leicht sein!

Fronleichnam in Mainz.

Dem Vernehmen nach wird in diesem Jahre die Fronleichnamsp procession, die während des Krieges mehrere Jahre nicht ausgetragen war, wieder in althergebrachter Weise stattfinden. Bielach werden auch Anfragen an uns gerichtet, ob das Verflagen der Häuser erlaubt werde, da im allgemeinen das Flagen in den Landesfarben nicht gestattet ist. Wie verlautet, soll für Mainz das Flagen mit rot-weißen (Stadtfarben) und gelb-weißen Fahnen zulässig sein. Dagegen dürfen schwarz-weiß-rote Fahnen nicht aufgehängt werden. (M. J.)

Was nun?

Sindlingen, 21. Mai. Der Bauernverein bezog aus Norddeutschland 160 Zentner Saatkartoffeln, die so viele Abnehmer fanden, daß nur wenige der volle bestellte Quantum erhielten. Schnell wurden die meisten dem Feindreich übergeben, da das Geizen bei der vorgerückten Zeit eilte. Zwei Tage später beschlagnahmte die Stadt die Kartoffeln und verlangte, die Käufer sollten sie zurückgeben. Man ist gespannt, was nun wird, da die meisten kleinen Grundbesitzer keine Kartoffeln mehr im Keller haben und nun noch ein wenigstens ein Stück Land noch mit Kartoffeln bepflanzt zu haben.

Ende der französischen Brotmarken.

Paris, 20. Mai. Vom 1. Juni an werden in Frankreich die Brotmarken in Kraft kommen.

Erwerbslose in Berlin.

Berlin, 22. Mai. Laut „Volksblatt“ betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Berlin Ende der letzten Woche 208 497, Ende der vorletzten Woche 240 280.

Geldsendungen für Lebensmittel.

Amsterdam, 22. Mai. Gestern kam von Odenaal ein Extrazug aus Deutschland mit gemünztem Gold in Werte von 200 Millionen Mark für die niederländische Regierung in Amsterdam als Garantie für die Lebensmittel an, die Amerika an Deutschland liefern werde.

Die Farbwerke Höchst, die, wie seinerzeit gemeldet, wegen Rohlenmangels einen Teil ihrer Betriebe stilllegen mußten, arbeiten nun wieder in allen Abteilungen.

Der Spandauer Millionendieb verhaftet? In Wien wurde ein Ehepaar Viemann verhaftet, in dessen Koffern über zwei Millionen rumänischer Okkupationslei gefunden wurden. Der Verhaftete gab an, daß er im November 1918 in Spandau von einem Soldaten etwa 5 Millionen rumänischer Okkupationslei erhalten habe mit der Bestimmung, sie nach Belgien und Holland zu bringen.

Zur Flucht Vogels. Der Abgeordnete Dr. Oskar Cohn teilte zur Flucht des Oberleutnants Vogel mit, daß er am 14. Mai dem Kriegsministerium und der Reichsanleihe Mitteilung machte, es seien für die Angelegenheiten, insbesondere für den Oberleutnant Vogel, falsche Pässe in Vorbereitung. Hierzu wird festgestellt, daß umgehend nach dieser Mitteilung durch den Abg. Cohn sowohl das Kriegsministerium wie die Reichsanleihe dem Reichswehrminister von der Ausfertigung Cohns Mitteilung gemacht haben. Der Reichswehrminister hat nach am selben Tage den nachstehenden Befehl erlassen und ihn durch das Kriegsministerium dem Reichswehrgruppenkommando 1, Leipzig mitteilt, zugestellt. Dieses Kommando hat den Befehl sofort ordnungsmäßig weitergegeben. Der Befehl lautet: Die Bewachung der Angelegenheiten im Liebesdienst-Zugangsbereich soll nach Nachrichten, die mir zugehen, mangelt. Ich bitte, alle Maßnahmen mit dem größten Ernst, den diese Sache erfordert, zu ergreifen, daß keinerlei unerlaubte Freiheit für die Angelegenheiten zugelassen wird, und bitte Sie, die mir zugehenden Nachrichten, den Angelegenheiten seien falsche Pässe nach Holland ausgestellt worden, nachzuprüfen und alle Vorbereitungen und Maßnahmen zu treffen. Auf keinen Fall darf ein Fluchtversuch fahrlässig oder schuldhaft erleichtert werden. Berlin, 14. Mai. Mosk.

Verbrecherischer Anschlag. In einer von der Deutschen Vereinigung in Bromberg einberufenen öffentlichen Volksversammlung versuchte Geheimrat Kleinow den Arbeitern eine Darlegung einer deutschen Politik in der Ostmark zu geben. Die nach Tausenden zählende Zuhörerschaft verhielt sich aber von vornherein dem Referenten gegenüber ablehnend und gab dieser Meinung durch derart störende Zwischenrufe Ausdruck, daß der Vortragende seine Ausführungen abbrechen mußte. Der Vorsitzende des Volksausschusses, Stöfel, stellte darauf fest, daß dieses Verhalten der Versammlungsteilnehmer zum Ausdruck bringen soll, daß sich die Arbeiter gegen die Politik der Deutschen Vereinigung verweigern und nicht mit ihr gemein haben wollen. Die Veranstaltung schlug dann in eine Kundgebung gegen den Frieden um. Im Laufe der sich an einen die Schwere der Friedensbedingungen erläuternden Vortrag einer unabhängigen Sozialistin anschließenden Debatte bemächtigte sich der Versammlung eine ungeheure Erregung. Mäßig wurden zwei Landgranaten gegen die Rednertribüne geworfen, die aber mitten im Saal unter den Versammlungsteilnehmern mit gewaltigem Getöse explodierten. Eine weitere Landgranate lag man außerhalb des Saales explodieren. Soweit bisher festgestellt ist, wurden vier Frauen und fünf Männer schwer verwundet.

Grubenunglück. In der neuen Grube in Lez (Mährisch-Odrau) ereignete sich ein Explosionsunglück. Nach den bisherigen Meldungen wurden 32 Leute getötet. Im Krankenhaus liegen 26 Personen, teils verletzt, teils durch das Gas vergiftet. Vermißt werden im ganzen etwa 50 Bergleute. Zur Zeit der Explosion arbeiteten in der neuen Grube 650 Bergleute, von denen der größte Teil sich durch einen Seitenstich rettete. Einer anderen Meldung zufolge werden noch 80 Bergleute vermisst.

Der Schädel des Sultans Malana. Unter den Friedensbedingungen des Verbandes befindet sich unter anderem eine seltsame Forderung: Artikel 246 der Ver-

sonderen Bestimmungen" bejaht: "Innerhalb von sechs Monaten ist der Schädel des Sultans Mafana, der aus dem deutschen Schutzgebiet in Ostafrika entfernt und nach Deutschland verbracht wurde, von Deutschland der britischen Regierung zu übergeben." Bis zur Uebernahme der Friedensbedingungen — so schreibt hierzu die "Nat.-Ztg." — war, wie wir aus dem Bericht selbst hervorgeht, den deutschen Behörden offiziell von dem Schädel des Sultans Mafana überhaupt nichts bekannt. Die jetzt angestellten Ermittlungen ergeben, daß dieser Regent bei einem Kampfe des Karpyman'schen Prinzen gegen die Uebe, der zur Zeit der belagerten Expedition Anfang der neunziger Jahre stattfand, gefallen ist. Da der Schädel ganz besonderes anatomisches Interesse erregte, wurde er, wahrscheinlich von einem die Expedition begleitenden Feldwebel, vom Kampfe getrennt und feziert. Die Nachforschungen des Reichsfeldkommissars haben nun insofern schon bis jetzt ein positives Ergebnis erzielt, als festgestellt worden ist, daß der Schädel niemals nach Deutschland verbracht wurde, mithin auch nicht an die Engländer ausgeliefert werden kann. Er befindet sich in seinem deutschen Museum, in einem anatomischen Institut vor und wird wahrscheinlich nach der Untersuchung in Ostafrika begeben worden sein. Der Hauptzeuge des Vorfalls, S. Hauptmann Prinz, ist gefallen.

Von der Luftschiffahrt.

(?) London-Paris. In Madrid kam das erste Flugzeug des Ueberlandfluges London-Madrid an. Es erregte wurde das Interesse, das die englischen Flieger Spanien schenken, das sich in den wiederholten Flügen Sevilla-Barcelona und jetzt London-Madrid kundgegeben hat.

Vermischtes.

Eine Kinderrepublik. In einem kleinen Dorfe in der englischen Grafschaft Dorsetshire hat sich ein eigenartiges Unternehmen gebildet, das für die alte Welt aussergewöhnlich eine Neuheit ist und die Nachbildung eines amerikanischen Volksstaates darstellt: eine Kinderrepublik. Ein bekannter Londoner Philanthrop, Hr. Georges Monaghan, hat zu dem Versuch, sein statisches Landgut in Dorset bereitwillig zur Verfügung gestellt, und hier hat nun ein geregelter Kinderstaat entstanden, eine soziale Gemeinschaft von Knaben und Mädchen, die ihr Gemeinwesen selbst und selbständig regieren, sich selbst Gesetze geben und auch ihre Arbeit selbst organisieren. Die Kinderrepublik von Dorset ist in ihren Grundlinien eine Nachbildung der bereits seit Jahren bestehenden amerikanischen Kinderrepublik der "Georges Junior" von New York. Der "Bürger" dieses amerikanischen Kinderstaates, der sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt hat, entnehmen ihre Namen von George Washington, dessen Idealgehalt den jugendlichen Bewohnern von New York als leuchtendes Vorbild vorschwebt. Die englischen Kinder der Jugendrepublik von Dorset werden nach König Georg 5. die "Georges Junior" nennen. Es sollen zunächst gegen 80 Kinder in dies Unternehmen aufgenommen werden, sowohl Knaben als Mädchen. Man beabsichtigt dabei, vorwiegend Kinder auszuwählen, die aus den Londoner Slumps stammen und auch Knaben und Mädchen, die infolge mangelhafter Erziehung mit dem Jugendgericht in Konflikt geraten sind. Hier, in einer Freiheit, die doch auf Gemeinlichkeit begründet ist, sollen die Kinder Gelegenheit haben, zu guten Staatsbürgern heranzuwachsen, also in der Praxis erkennen, daß eine menschliche Gemeinschaft nur auf Gegenseitigkeit aufgebaut werden kann, auf dem Ehrgefühl und Pflichtbewußtsein ihrer Mitglieder und auf dem Gefühl der Verantwortung, die jeder nicht nur für sich, sondern indirekt auch für die Gemeinschaft trägt. Eines der Grundgesetze dieses Kinderstaates wird der folgende Satz bilden: "Ohne Arbeit kein Essen!" Im übrigen sollen die Kinder gerade durch Freiheit und Selbstständigkeit lernen, daß nur eine gesunde Verwaltung und eine gesicherte Rechtswahrung das Gedeihen eines Staatswesens ermöglicht. Die Aufgaben der Jugendrepublik werden ihren Präsidenten wählen, einen Kameraden gleichen Alters, und bei der Regierung und Verwaltung ihres eigenen Staatswesens werden sie lernen, sich selbst beherrschen, und so tüchtige Bürger werden. Die Erfahrungen der Kinderrepublik mit ihrer Jugendrepublik sind so ungemein günstig, daß die Unternehmer des englischen Kinderstaates zuversichtlich der Zukunft entgegenblicken.

Ein eigenartiger Schifftransport erfolgte kürzlich in den Vereinigten Staaten. Ein 10 000 Tonnen-Frachtdampfer von 138 Meter Länge und 15 Meter Breite wurde durch den 13,2 Meter breiten Wellandkanal geschleppt, um als Länderdampfer verwendet zu werden. Die Passierung des Kanals war nur möglich, indem man den Dampfer nach Entfernung des Oberdeckes auf die Seite legte und so nach seinem Bestimmungsort schleppte.



Ein 10 000 Tonnen-Frachtdampfer wird nach Abnahme des Oberdeckes durch den Wellandkanal zum Länderdampfer geschleppt.

Weinzeitung.

— Geisenheim, 21. Mai. Die drei Weinversteigerungen, die hier heute abgehalten wurden, erzielten folgendes Resultat: 1. Weinversteigerung von Heinrich Hissnauer. Es kosteten: 1 Viertelstück 1918er 3660 Mk.; 19 Halbstück 4520, 5100, 5410, 5970, 6000, 7110, 8110, 9400, 8520, 8030, 7620, 7600, 7860, 8160, 8420, 9240, 9030, 9140 und 10 150 Mk. Gesamterlös 148 250 Mk. — 2. Weinversteigerung von R. und J. Schilling: 18 Halbstück 1918er Geisenheimer kosteten 5520, 6420, 6020, 6120, 5700, 6110, 6150, 6380, 6740, 6800, 7220, 7320, 7060, 7610, 9820, 8270, 9000 und 10 200 Mk. Gesamterlös 128 360 Mk. — 3. Weinversteigerung der Breußischen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau: 24 Halbstück 1918er kosteten 4410, 4520, 3850, 4020, 4150, 4520, 4810, 4620, 4650, 4610, 4440, 4530, 5510, 5920, 7020, 7210, 6210, 7220, 7030, 7200, 7510, 8420, 8000, und 11 010 Mk.; 11 Halbstück 1917er erzielten 9720, 10 530, 10 520, 11 610, 11 630, 12 010, 15 050, 12 610, 14 900, 12 110 und 15 020 Mk. Gesamterlös 278 410 Mk. — Gesamterlös der drei Versteigerungen 555 020 Mk.

Aus dem Rheingau, 22. Mai. Ob es noch Mairoste geben wird, steht dahin. Der Temperatursturz der letzten Nächte deutet allerdings darauf hin, daß Frost nicht außer dem Bereich der Möglichkeit ist. Im übrigen treiben die Rheben ganz gut aus und werden hoffentlich in ihrer Entwicklung flott voranschreiten. Im Rheingau ist gegenwärtig kaum Leben, was auch leicht erklärlich ist, da die großen Rheingauer Weinversteigerungen in diesen Tagen abgehalten werden. Im freihändigen Verkehr ist viel 1918er obnein nicht mehr zu haben und was zu haben ist, kostet über 10 000 Mk. das Stück.

— Eltville, 23. Mai. Die für die zweite Hälfte des Monats Mai angelegten Versteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutbesitzer fanden heute hier ihre Fortsetzung. Zunächst kamen die freihändig Langwerth von Simmern'schen Weine (68 Halbstück) des Jahrgangs 1918 zum Auktions, die mit 5700 Mk. beginnend bis 8000, 9000, 10 000, 13 000, 15 000, 16 200 und 17 030 Mk. per 600 Liter ohne Faß im Preise emporstiegen. Im Anschluß hieran brachte Herr Rentmeister Kögler seine 1918er Rebsorten (18 Halbstück) zur Versteigerung und

erzielte Preise von 5000—6000—7500—8810 Mk. die 600 Liter ohne Faß. Zum Schluß folgten die 1918er Weine (6 Halbstück) der Fränkischen Eltville, welche mit 5610 bis 7840 Mk. per Halbstück bezahlt wurden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Öffentliche Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister B ist heute bei Nr. 1 Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co. Winkel eingetragen worden:

Emil Neuberg ist als stellvertretendes Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Wiesbaden a. Rh., den 6. Mai 1919.

Amtsgericht.

Bohnenstangen

in verschiedenen Sorten, Höhe 3 1/2 bis 5 Meter, von 38 Mk. an per 100 Stück ab Lager, bei Mehrabnahme billiger.

Elisabeth Dillmann,
vormals Gregor Dillmann,
Geisenheim.

Hallgarten.



Am Christi-Himmelfahrt, den 29. Mai, findet bei Unterzeichnetem von 4 Uhr nachmittags, gutbesetzte

Tanz-Musik

statt.
Bei zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Jos. Korn, „Gasthaus zum Taunus“.

Frisch eingetroffen

Ia Speisefett, reines Olivenöl,
Rangoonreis, grüne Erbsen, Ia
Kartoffelmehl, fste. Marmelade,
sohte Remy-Stärke, Heringe,
Feigen, sohte Sunlight-Seife,
Malzkaffe in Paketen.

Alles zu den billigsten Tagespreisen.
Strohütte für Herren und Knaben.
Kaufhaus Ph. Dorn, Winkel a. Rh.,
Hauptstrasse 30.

Geschäfts-Empfehlung!



Lieferung von Grabdenkmälern jeder Art, sowie Renovieren auf den Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten Treppentufen, Spülsteine, Schleifsteine usw. sind stets auf Lager. Prompte prakt. Ausführung, billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg.
Bild- und Steinhauerei. Lager Kirchweg Nr. 19.

Heute treffen
Ferkel
ein bei
Albert Himmelreich,
Wiesbaden.
Tel. 3354.

Bohnenstangen
empfiehlt
Hr. Jos. Friedrich,
Destrach i. Rhg.
— Telefon 70. —

Gebrandete Schreibmaschine
m. Licht-
Schrift zu kaufen gesucht.
Hr. Dr. H. Zehrlant & Co.,
Mainz, Deutschaugasse 6.
Telefon Nr. 473.
Telegramm: Zehrlant, Mainz.

Ein Halbverdeck
neu oder gebraucht, zu kaufen
gesucht.
Offerten unter S. D. 580
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verschiedene künstliche
Dünger

wieder eingetroffen bei
Simon Rosenthal in Destrach.

Dreitausend Desterreicher
Setzreben
zu kaufen gesucht.
Valentin Schumann,
Eltville.

Milch-Zentrifugen
in jeder Größe stets vorrätig.
A. Margheimer,
Eisenhandlung,
Lg. Schwalbach, Tel. 128.

Ein zuverlässiger
Knecht
für landwirtschaftliche Arbeiten
gesucht.
Klingermühle
bei Raunthal.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches vügg. kocht, zu 3 Pers.,
gute Behndl., alle Sonntage
Ausgg., Lohn Mk. 45—50,
per 1. Juni gesucht.
Behr laut,
Mainz,
Deutschaugasse Nr. 6

Ein schwerer Simmenthaler
Fahrochse
zu verkaufen bei
Pet. Jos. Kremer L.,
Hallgarten (Rhg.)

Ein schweres, belgisches
Arbeitspferd,
zu verkaufen, wegen Futter-
mangel sofort zu verkaufen.
Klingermühle
bei Raunthal.

Alleinmädchen
zum 1. Juni gesucht.
Direktor Goerke, Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Destrach.

Sonntag, den 25. Mai 1919.
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Destrach.
10 1/2 Uhr vorm.: im Anschluß
an den Gottesdienst Christen-
lehre in Destrach.
2 Uhr nachm.: Gottesdienst
in Eberbach

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 25. Mai 1919.
10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Eberbach.
11 Uhr vorm.: Christenlehre
der Mädchen.
2 1/2 Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Christuskapelle zu
Eltville.

Donnerstag, d. 29. Mai 1919.
(Himmelfahrt).
10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Eberbach.
4 Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Heilandkirche zu
Niederrhausen.

freihändiger Verkauf
von gut erhaltenen Mobilien
im Versteigerungslokal
Wiesbaden, Georg Jäger, Wellrichstraße 22.
Schlafzimmer-Einrichtung,
best.: 2 Betten mit Spiralfeder und Matratzen, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode
mit Spiegel, 2 Nachttische Mk. 1350.—.
moderne dunkel Eiche Schlafzimmer-Einrichtung,
best.: Buffet, Auszugstisch, 6 Lehnstühle.
eleg. Wartezimmer,
best.: Schrank, Tisch, Sopha, 2 Sessel, 2 Stühle, 11. Rippstisch Mk. 1300.—.
Salon-Einrichtung mit Portieren,
1 sed. Klaviersessel, 1 Pianino, 1 Flügel, Smyrna-Teppiche, 1 mahag.
Bücherschrank, großer nussb. Bibliotheksschrank mit dazu passendem
Diplomaten Schreibtisch, eleg. hell nussb. Salonschrank mit dazu passendem
Damen Schreibtisch, elektr. Lüster,
kompl. Büchsen-Einrichtung in Pittsch-Pine.



Zu besonders vorteilhaften Preisen!

Neuheiten

für Pfingsten und den Hochsommer:

Kostüme • Mäntel • Kleider

für Damen, Jungmädchen und Kinder.

Blusen

hervorragende Neuheiten aus Voile, Batist, Seide etc.

Seidenstoffe, Kleider- und Blusenstoffe
Batist- und Spitzenkragen, Mod. Haarschmuck
Damen-Putz und Kinder-Strohhüte

Strümpfe und Handschuhe

in grosser, allen Wünschen für den Sommerbedarf gerecht werdender Auswahl.

Fernsprecher
622 und 623.

Lotz & Soherr

Telegr.-Adr.:
„Loso“

Mainz

Auch in den unserer Einkaufszentrale angeschlossenen Geschäften erhältlich.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 26. Mai,

vormittags 9 Uhr anfangend,

kommen im Hattenheimer Gemeindefelde zur Versteigerung:

1. Brennholz-Distrikt Weiss

39 Rm. Buchen-Scheitholz

259 „ Buchen-Knüttel

385 „ Reiser-Knüttel

1200 „ Wellen

2. Schichtnussholz-Distrikt Weiss

49 Rm. Eichen

39 „ Nadelholz

3. Eichen- und Buchenstämme-

Distrikt Regenloch

18 Eichenstämme zu 48,75 Rfm.

23 Buchenstämme „ 81,55 „

Mit der Versteigerung der Stämme wird nicht vor 12 Uhr begonnen.

Zusammenkunft um 9 und um 12 Uhr am Jagdhaus des Herrn Ross.

Hattenheim, den 13. Mai 1919.

Der Bürgermeister:

Dr. Kranz.

Trauerbriefe — Trauerkarten

Liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Wellen - Versteigerung.

Am Montag, den 26. Mai, nachm. um 2 Uhr
anfangend, werden in dem Mittelheimer Gemeindefelde, Distrikt „Zunkerloch“

10000 Wellen

an Ort und Stelle versteigert.

Mittelheim, den 16. Mai 1919.

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Bauplatz - Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Mai 1919, vorm. um 11 Uhr,

lässt Herr Jos. Frey zu Hallgarten auf dem Rathause zu Dörflich seinen

Bauplatz im Brandpfad,

14 Ruten 48 Schuh,

öffentlich meistbietend versteigern.

Herren - Sommer - Kleidung

Eleganter Sommerpaletot M 395

Echt englisch, reine Wolle, wasserdicht

Herren-Waschanzüge M. 60.—, 67.—

Waschjoppen M. 35.—, 48.—, 55.—, 78.—

Lüster-Saccos M. 40.—, 48.—, 60.—, 80.—, 95.—

Rohseidene u. helle Saccos M. 35.—, 48.—, 65.—

Jünglings- u. Knaben grössen entsprechend billiger.

Eleg. Damen-Regenmäntel M. 325.—, 345.—

echt englisch, Ia. Gummi

Eleg. Damen-Regenmäntel und -Jacken

Ia. Seide

M. 195.—, 295.—, 395.—

Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchgasse 56.

Nachruf

für unseren in kaum vollendetem 19 Lebensjahre
dahingegangenen Kameraden und Altersgenossen

Christoph Hartmann.

In unseren Ehren kam die Kunde,
Dass Du aus unserer Altersrunde
Als erster mußt Dein Leben lassen,
Es war für uns dies schwer zu fassen

Vom Krieg warst Du verschont geblieben,
Der Dienst in der Heimat hielt Dich zurück,
Es glaubten alle Dich geborgen,
Frei von Strapazen und Gefahr.

Dem Tod jedoch kann Feind entgehen,
Er fragt nicht wo und wer Du bist,
Rafft weg, was er hat ausersuchen
Ihn rührt nicht unser heisses Fieber.

Du schlummerst still und hast nun ausgelitten,
Du fühlst nicht mehr der Leiden bitteren Schmerz,
Vom Elternhaus aus der Weisheitsmitte
Sagst Du der Vater himmelwärts.

Wie tief betrübt sind Deine Lieben,
Die Hoffnungen für Dich gehegt,
Sie haben sorgend Dich umgeben,
Dich bis ans Ende treu gepflegt.

Schlaf wohl, es war ein höh'res Walten,
Das Christoph komme, zu Dir sprach,
Schlaf wohl, es wird die Zeit einst kommen
Dann folgen alle wir Dir nach.

Winkel, den 24. Mai 1919.

Gewidmet

von seinen Altersgenossen u. -genossinnen.

Conditorei und Café Nicolai

Oestrich am Rhein

empfiehlt während des Sommers jeden Sonntag

Eis

sowie Schokolade, Cacao, Bonbons etc.

Joh. B. Nicolai, Oestrich a. Rh.

Die Wiederholung des

Ersten Konzertes

des „Philharmonischen Vereins Rheingau“ findet

Sonntag, den 1. Juni 1919,

im Saal und Garten des Hotels „Germania“ in
Geisenheim a. Rh., Anfang 4 Uhr, statt.

Kartenvorverkauf

bei den bekannten Verkaufsstellen.

Wirtschaftliche Vereinigung
der Wein-, Cognac- und Sektellereibetriebe im Rheingau
Stz: Rüdesheim a. Rhein.

Einladung

zu einer

Hauptversammlung

am Montag, den 26. Mai 1919, nachm. 4 Uhr,
im Hotel „Jung“ zu Rüdesheim a. Rhein.

Tagesordnung:

Beschluß wegen eingegangener Resolution der Wein-
nehmerverbände.

Der Vorstand.

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
In jedem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal 12h. 1.80
= (ohne Frägerlohn oder Postgebühren.)
Inseratenpreis pro sechsstelliger Pettzeile 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.
Sonnensucher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 60

Samstag, den 24. Mai 1919

70. Jahrgang

Zweites Blatt.

Trochski's Einkehr.

Von Dr. Kiegler, Berlin.

Die russischen Bolschewiki haben, seitdem sie gewaltig am Staatsfeind an sich gerissen und das Wirtschaftsleben in entscheidender Weise beeinflusst haben, vieles gelernt. Sie haben eingesehen, daß sie mit ihrem überstürzten Vorgehen ungeheuren Schaden angerichtet haben, und sie suchen nun ihren verheerenden Anhängern klarzumachen, daß es in diesem Tempo nicht weitergeht, ja, daß es nötig ist, in gewisser Weise wieder abzubauen und viele Elemente der alten Wirtschaftsweise wieder einzuführen. Besonders interessant war in dieser Beziehung das Buch von Lenin „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“. Hier fordert Lenin dreierlei: Die Wiedereinstellung und hohe Bezahlung von Fachleuten und Spezialisten in der Industrie, strenge Disziplin im Arbeitsprozeß und die Wiedereinführung der Arbeitsschicht.

In ähnlicher Richtung bewegen sich die Maßnahmen Trochski in einer Rede, die er auf einer Sitzkonferenz der russischen Kommunistischen Partei hielt, und die nunmehr auch in deutscher Übersetzung erschienen ist (Verlag Gesellschaft und Erziehung, Berlin 1919). Die ganze Rede bildet eine einzige Mahnung an die russischen Arbeiter, in verschiedener Hinsicht wieder die alte Wirtschaftsweise zu akzeptieren. Mit immer wieder erneuten Wendungen bekämpft Trochski die „Uberschwemmung an Kameradschaftlichkeit“, die auf allen Gebieten zu beobachten sei. Es ist klar, was damit gemeint ist. Trochski denkt an die im Zusammenhang mit dem Bolschewismus vielfach sich verbreitende Anschauung, daß genossenschaftlicher Geist der Arbeiter die Arbeitsdisziplin und die strenge Leitung durch den technischen Fachmann ersetzen könne. „Der nächste Schritt“, so sagt Trochski, „muß in der Selbstbeschränkung der kameradschaftlichen Initiative, in der gesunden und rettenden Selbstbeschränkung der Arbeiterklasse bestehen, die weiß, wo der gewählte Vertreter der Arbeiter ein entscheidendes Wort sagen kann und wo es notwendig ist, dem Techniker, dem Spezialisten, der mit bestimmten Kenntnissen ausgerüstet ist, dem man eine größere Verantwortung auferlegen muß, und der unter wachsender politischer Kontrolle genommen werden muß, den Weg einzuräumen.“

Und nun die folgende charakteristische Wendung: „Aber es ist notwendig, dem Fachmann die Möglichkeit einer freien Tätigkeit, eines freien Schaffens zu überlassen, weil kein einziger irgendwie begabter Fachmann auf seinem Gebiete arbeiten kann, wenn er bei seiner Spezialarbeit einem Kollegium von Menschen, die dieses Gebiet nicht kennen, untergeordnet ist. Eine politische kollegiale Sowjetkontrolle soll überall und stets sein, aber für ausübende Funktionen ist es notwendig, Spezialisten und Techniker zu ernennen, sie auf verantwortliche Posten zu stellen und ihnen die Verantwortung auszuwerfen.“ Sonst, meint Trochski, müßte „das bolschewistische System über seine eigene Unfähigkeit stolpern, mit den schöpferischen Organisationsaufgaben fertig zu werden.“ Es sei unmöglich, alle die nötigen Spezialisten in kürzester Frist aus dem eigenen „Jannet“ herauszuholen.

Aber auch die alten Beamten möchte Trochski gern weiter verwenden. Von den neuen, aus dem Bolschewikerkreis hervorgegangenen Beamten hält er sehr wenig. „Als sich die Heranziehung von Zehntausenden neuer qualifizierter Arbeiter mit einem Male als notwendig erwies, da“, so sagt Trochski, „war es kein Wunder, wenn es vielen Marodeuren gelang, in die Poren des neuen Regimes einzudringen.“ Weiter meint er, daß viele von den Genossen, die in verschiedenen Kreisen und Institutionen arbeiten, sich bei weitem noch immer nicht einer organischen, schöpferischen, nachdrücklichen Arbeit fähig zeigten.

Die in Wirtschaft und Verwaltung, so will Trochski auch in der Armee die alten Fachleute und die alte Disziplin wieder haben. „Unter dem jetzigen Regime“, so sagt er, „erscheint das Wahlprinzip politisch zwecklos, technisch aber unzweckmäßig.“ Also keine Wahl der Vorgesetzten durch die Untergebenen mehr. „Unter der Sowjet Herrschaft könne es keine Gründe geben, die Ernennung von Personen des Kommandobefehandes durch die Organe der Sowjetmacht zu verhindern. Trochski weist dann auf das Diktat hin, durch das in der Tat die Wahl der Vorgesetzten wieder abgeschafft worden ist. Als Vorgesetzte aber will er keinesfalls auch die sachmännisch gebildeten Offiziere und Generale des alten Regimes vermissen.

So zeigen auch Trochski's Ausführungen: Abbau der ursprünglichen Ueberlieferungen auf allen Gebieten!

Für den Kleingärtner.

Man pflanze: ein paar Melonen oder Kürbisse. Dazu steckt man um den Kompost- oder Dünghaufen ein paar Melonen- oder Kürbiskerne. Die Pflanzen finden hier reichlich Nahrung, überwintern im Sommer den Komposthaufen und schützen ihn so vor zu hartem Austrocknen und geben ihm auch einen schönen Anblick.

Man sie noch einmal: Radieschen und auch Salat zum Verpflanzen für den Hochsommer, und zwar eine Sorte, die nicht gern schießt, wie gelben oder braunen Tropfopf oder Zeppelin. Daneben lege man noch einmal ein Beet Erbsen.

Vom Hacken und Begießen. Durch das Hacken lockert man den Boden und erleichtert Luft und Wärme den Zutritt zu den Wurzeln. Ein Gartenbeet soll immer locker sein. Nur wenige Pflanzen, besonders Erbbeerer, können das viele Hacken nicht vertragen. Man habe sie im Frühjahr einmal gründlich und halte sie dann von Unkraut frei durch Ausziehen desselben. Die Erbsen häufele man etwas an, indem man zu beiden Seiten der Reihen die Erde etwas anzieht, ebenso das Wintergemüse; es bekommt dadurch einen festeren Stand und Tau, Luft und Wärme kommen besser an die Wurzeln.

Alle frischgepflanzten und neu eingesäten Beete halte man feucht. Doch gieße man nicht in den Abendstunden, besonders nicht nach Sonnenuntergang. Durch das Ausbringen des kalten Wassers wird der Boden zu stark abgekühlt und gerade das Wachsen während der Nacht gestört. Am besten gieße man Vormittags. Dann erwärmt die Sonne den Boden wieder rasch.

Durch das Gießen verkrustet der Boden, d. h. die Bodendecke wird hart. Das kann man verhindern durch Aufstreuen von Torf, verrottetem Mist oder Asche. Wo man dieses nicht hat, muß man öfters die Bodentrufte auflockern. Darum gieße man gut angewachsene und starkbewurzelte Pflanzen nicht mehr täglich, sondern wässere sie wöchentlich ein- oder zweimal gründlich. Man gibt da auf ein Beet mehrere Kannen Wasser, bis der Boden durch und durch feucht ist, zieht darnach das Unkraut aus und lockert am nächsten Tag durch Hacken die harte Decke.

Blumengarten. Man pflanze ein paar Dahlien, Balsaminen, Zinnien und wohlriechende Widen. Letztere ranken, darum säe man sie an den Jaun. Für den Herbstflor sie man sich eine Portion Asternsamen auf ein kleines Beetchen und pflanze sie später aus.

Obstgarten. Man lese fleißig alles Ungeziefer und alle Schädlinge ab und vernichte sie. An den Birnen wartet dieses Jahr besonders der Birnflopfenfechter. Man findet an den Birnbäumen viele welkende Blütenbüschel, die bald schwarz werden und absterben. Ein kleiner Käfer von 4—6 Millimeter Länge hat in die Blütenknospen seine Eier gelegt. Der auskriechende Wurm frisst die Knospe an und bringt sie dadurch zum allmählichen Absterben. Hier hilft nur fleißiges Beobachten, Suchen und Vernichten.

Lokales und Allgemeines.

Die Obstbaumblüte geht jetzt dem Ende zu. An die Stelle der reichen, in allen Farben schimmernden Blütenpracht ist das fidele Grün der jungen Blätter getreten, zwischen denen die bekannten grauen „Büsen“ der frisch angelegten kleinen Früchte hervorlugen. Je nach der Obstart sind die jungen Fruchtansätze recht verschieden, je nachdem die Blüte früher oder später sich entfaltete und so mehr oder weniger unter dem Frost litt. Völlig ungeschoren ist bis jetzt nur die Apfelblüte durchgekommen, die durchweg erst mit Eintritt der wärmeren Witterung zur Entfaltung kam. Auch die spät blühenden Birnbäume und Zwetschen stehen bis jetzt gut. Entfalten Trochski'schen erlitten dagegen die früh blühenden Stacheln, besonders die Frühapfelsorten und Pfirsiche, sowie manche Kirschenarten. Jedenfalls aber erleben wir heuer keineswegs eine Fehlernte im Obst, wie im letzten Jahre, denn die für die Massenproduktion und den Massenverbrauch in erster Linie in Betracht kommenden Kernobstsorten versprechen bis jetzt durchaus gute Aussichten.

Kleine Chronik.

Einbruch in die Schlosskapelle in Berlin. Weit- volle Leute machten Einbruch in der Kapelle des ehemaligen königlichen Schlosses. Hier stand neben dem Altare eine Fahne aus roter Seide, ein Geschenk des Abtes von Maria Laach, die eine Nachbildung der Kriegsfahne Konstantins des Großen darstellte. Die Einbrecher verschafften sich mit einem Nachschlüssel Zutritt zur Galerie der Kapelle, ließen sich an einem Strich herunter, schnitten das Fahnenstück ab und lehrten auf demselben Wege zurück.

Spartakus. Am Dienstag mittag sind bei der Reichsregierung die ersten zuverlässigen Nachrichten eingetroffen über den neuesten Stand, den sich die Spartakisten in Eisenach geleistet haben. Mit schweren Minenversen haben sie den Güterbahnhof dort in Brand geschossen. Als das Gebäude, in dem sich vor allem Lebensmittel befanden, lichterloh brannte, schloßen die Soldaten mit Maschinengewehren und anderen Gewehren auf die Menschen, die das Feuer löschen wollten, um von den Vorräten etwas zu retten.

Schließung von Fabriken. Der „Frankfurter Kurier“ meldet, daß in Schweinfurt die erste automatische Gussstahl-Angelgarnfabrik Schärer allen ihren Arbeitern zum 31. Mai gekündigt hat und dies mit Rohlenmangel und ungenügender Arbeitsleistung bei stets zunehmender Lohnforderung begründet. Von anderen

Berken werde die gleiche Maßnahme aus den gleichen Gründen als bevorstehend gemeldet. So habe in Kalltenordheim (Rhön) die Firma Reimbach u. Co. ihren Arbeitern gekündigt, da sie die geforderten Löhne nicht zahlen könne.

Die Schiffsbauten. Der Vertreter des Schiffsbaukontrollors, Wilson, teilte im englischen Unterhaus mit, daß in den sechs Monaten von November 1918 bis April 1919 551 620 Bruttoregistertonnen an Handelschiffen jeder Größe auf englischen Werften hergestellt wurden, gegenüber 703 325 Bruttoregistertonnen im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1917—18.

Blutaten der Bolschewiki. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß im Kaufhaus am Berge Rasput die Leichen von 115 von Bolschewiki getöteten Russen gefunden wurden, darunter die Leichen der Generale Rusch und Radko Dimitriew.

Carusos Preissteigerung. Auch Caruso hat dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, seine Preise erhöht, obgleich man eigentlich hätte annehmen können, daß er bereits im Frieden einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, haben sich seine Preise um 250 v. H. gegen seine Friedensforderungen gesteigert. Er hat mit dem holländischen Impresario Wittcorver einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er für ein einmaliges Auftreten 40 000 Mark und 10 v. H. des Reingewinns erhält. Eine direkte Folge davon ist, daß auch die Preise der Plätze außerordentlich hoch sein müssen. Wer das Glück haben will, bei einer dieser Vorstellungen den „größten Tenor der Welt“ zu hören, muß für den teuersten Platz 110 Mark und für den billigsten Platz 28 Mark anlegen.

Explosion. In der Dynamitfabrik Eugenien in der Nähe von Döbeln (Sachsen) fand durch Entzündung eines Trinitrolozes eine Explosion statt. Infolge dieser Explosion entzündete sich eine Anzahl zur Fabrik gehöriger Häuser. 50 Personen sind verwundet. Man hat versucht, die Dynamitlager zu entleeren, war jedoch infolge der furchtbaren Hitze gezwungen, das bedrohte Gebiet zu räumen. Die ganze Bevölkerung von Eugenien befindet sich auf der Flucht. Man versucht, sich schnellstens zu retten. Man befürchtet, daß die Dynamitlager in die Luft fliegen werden.

Vermischtes.

Der Sommer. Durch die Presse ging eine Mitteilung, nach der man in den Kreisen der Meteorologen mit einem sehr beständigen und heißen Sommer rechne. Die Botaniker und Forstleute neigen der gleichen Ansicht zu, da sie die alte, oft erprobte Bauernregel, die sich auch 1911 bei dem heißen Sommer bestätigt hatte, gelten lassen wollen:

Blüht die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Reiche.
Der Laub- und Blütenausbruch bei den Eschen, und zwar nicht nur bei den Winter-, sondern ebenso sehr bei den Sommereschen, ist diesmal ganz besonders spät erfolgt. Die Eschen blühten in guten sonnigen Tagen schon längst, ehe die Eichen überhaupt ihre Blattnospen zu sprengen vermochten. Die gleiche Erfahrung hat man im Frühjahr 1911 gemacht, weshalb man die alten Grundfeste als Beweis dafür ansehen will, daß wir einen trockenen und heißen Sommer erhalten.

Das Vordringen der Ostsee. Die Stürme der letzten Jahre haben an der deutschen Ostseeküste durchweg teils größere, teils kleine Dünenstreifen fortgerissen. Besonders leiden die steilen Lehm- und Mergelböden, welche von der brandenden See untergraben und so zum Einsturz gebracht werden. Daß der Ostsee an unserer Küste langsam, aber stetig Land zum Opfer fällt, während umgekehrt an der schwedischen Küste das Land „wächst“, ist erwiesene Tatsache. Ein Beispiel dafür ist das Schloß der Kirche des holländischen Ostseedorfes Hof und seines Friedhofes; in früheren Jahrhunderten so weit vom Meere entfernt, daß übrige Weisenfelder Kirche und Friedhof umgeben, vertingerten mehrere Sturmfluten den Abstand vom Meere bis auf 50 Fuß (um 1800), 84 Jahre später mußte die Kirche geschlossen werden, heute stehen nur noch einige Mauerreste, und in absehbarer Zeit wird die See den letzten Rest verschlingen haben. Vor hundert Jahren führte um die Baldfelschänke bei Kolberg an der Seeferse noch ein breiter Fahrweg. Heute bricht bereits Woge auf Woge in dem zum Schutz für die Strandpromenade aufgeführten Steinwall. Ein noch interessanteres Beispiel dafür, wie das nimmerfatte Meer das Land verschlungen hat, bietet das Dünenland östlich von Kolberg. Dort wurde unmittelbar am Strande vor einiger Zeit vom Sturm eine Stiede Torfmoor freigelegt, in dem noch die Spuren des letzten Torfstücks zu erkennen waren. In den betreffenden Dörfern haben es die ältesten Leute von ihren Großvätern überliefert erhalten, daß dort, wo heute bereits das Meer und die Düne sich ausbreiten, große Torfmoore sich einst ausgebreitet haben. Hier brauchte das Meer zum Abwaschen und Ueberfluten vielleicht 100—120 Jahre. Bereits vor dem Kriege wurde an verschiedenen Orten der Kampf gegen die See aufgenommen, und es scheint zu gelingen, dem Meere durch entsprechende Maßnahmen seinen Raub stetig zu machen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Billige Schuhwaren

erhalten Sie trotz des enormen Federaufschlags

im **Schuhhaus Phil. Dorn,**
Winkel, Hauptstraße 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Damenstiefel mit Stoffeinsatz von 20 Mk. an.

Kriegsstiefel 40—47 pro Paar 5 Mk.

Größtes Lager in Sonntags- und Rindslederstiefel.

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstr. 6.

Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen
innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.
Von und nach unbesetztem Gebiet
nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.
Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Elsässische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91. —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erle-
digung aller Angelegenheiten.

Frühjahrs- Neuheiten

für **Deutsche Herren-Kleidung**

Anzug-, Paletots- und Hosen-Stoffe aus Kammgarn,
Cheviot und Foulé, das Meter Mk. 45.—, 65.—,
75.— bis 125.—.

für **Damen-Jacken-Kleider**

schöne, moderne Farben, gute Qualitäten, aus
Cheviot, Streichgarn und Foulé, das Meter Mk.
45.—, 65.—, 75.—.

für **Landwirte und Arbeiter**

besonders starke Qualitäten aus Ia. Doppel-Zwirn
und Buckskin, das Meter 26.—, 30.—, 40.—.

Ernst Neuser

Fernruf 274 **WIESBADEN** Kirchgasse 42

Herren- und Knaben-Kleidung Grosses Tuch- u. Buckskinlager
FEINE MASS-SCHNEIDEREI

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Sessel- Stuhlsitze u. Liegestühle

:: Grosse Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh.

Schmitt-
str. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kriegs-Anleihe in Zahlung.

Eingetroffen in Friedens- Qualitäten

Gusseiserne inoxitierte u. email. Kochtöpfe
u. Bräter.

Braun und grau emailierte
Kochtöpfe, Schüsseln, Kannen, Pfannen,
bekannt beste Qualität.

Verzinkte Waschtöpfe, Wannen u. Eimer
in reicher Auswahl billigst.

Südkaufhaus Inh. Franz Knapp **Wiesbaden**

Ecke Moritz- & Gerichtstrasse.

Manufakturwaren

in
Friedensqualitäten
zu billigen Preisen eingetroffen
bei

Jacob Strauß,
Geftrich, Römerstr. 6.

Achtung!!

Cigarren

Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!

Fabriklager
Arthur Voigt, Mainz,
Flachmarktsstraße 28.

Verfand nach - auswärts
gegen Nachnahme. Nicht
unter 100 Stück von einer
Sorte.

Elektromotoren
Dynamos
Ventilatoren
Pumpen
Transmissionen
für landwirtschaftliche u.
gewerbliche Anlagen.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,
(Inh. Heinrich Müller)
Fernspr. 623 u. 441 **Wiesbaden, Holtenauerstr. 26.**

Kaufmännische
Privatschule
von
Emil Straus

Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
Prospekte frei



Kaufm. Privatschule
H. Leicher

Gegründet 1898
Wiesbaden
Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.
Tag- und Abendkurse
Kolonien gerne zu Diensten

Kriegs-Tranerbildchen als Andenken an Gefallene
Liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“

Tönsteiner Sprudel

Das schon früher so sehr beliebte Mineral- und
Tafelwasser „Tönsteiner Sprudel“ in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$
ltr. habe ich als Vertreter für Winkel und Umgegend
von Küfermeister Adam Derstross übernommen und
halte mich den Herren Gastwirten und Privat-Kund-
schaften bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle auch
stets frischflüssige Kohlensäure.

Hochachtungsvoll

Georg Derstross,
Johannisbergerstraße.

Winkel a. Rh., den 17. Mai 1919.

Möbel

Kompl. Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer-Möbel.
Einzelne Möbel
Vertikals, Kleiderschränke,
Küchenschränke, Tische,
Stühle usw.
zu den billigst. Preisen.

Kaufhaus
Max Eis,
Spezial-Abt. für Möbel.
Elville. Telefon 98.

Zur Beachtung!

Bahle bis auf Weiteres für
Lumpen per Kilo 40 Pfg.,
für gestrichelte Wolle per
Kilo 4 Mk.

Konrad Kennemann,
Winkel a. Rh

Neu eingetroffen!

Maschinengarn, schwarz und
weiß, Nähseide, Cravatten,
Kinderhäubchen, Niederunter-
röcke (fertig), Strohhüte und
viele andere.

Ernst Strauß,
Geftrich a. Rh.
Telephon 1.

Birken Schlafzimmer

hell und dunkel, aus eigener Arbeit wieder fertig,
prima Qualität, sehr preiswert; ausserdem kom-
plette Küchen-Einrichtungen von 500 Mk. an.

Weyershäuser & Rübsamen

Luisenstr. 17 **Möbel-Fabrik** **Wiesbaden.**